

Egor Lykov | ETH Zürich, egor.lykov@gta.arch.ethz.ch

Sprache und Sprachen der Volga German Studies

Eine globale Perspektive

Die Wolgadeutschen hinterließen im Zeitraum ihrer Einwanderung in das untere Wolgagebiet in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zu ihrer Repatriierung nach Deutschland nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion einen gewaltigen Fundus an historischen, sprachlichen, politischen, kulturellen und ökonomischen Phänomenen, die nach dem Fall des Eisernen Vorhangs immer mehr in den Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses rücken. Die Volga German Studies stellen ein modernes interdisziplinäres Feld zur Erforschung der Sprache, Geschichte, Kultur und Literatur der Wolgadeutschen dar.

Wie die Publikationen zeigen, ist dieses Forschungsfeld in den USA bereits in den späten 1950er-Jahren entstanden. Dort wurde das Interesse an diesem Forschungsgebiet in erster Linie von Nachkommen der wolgadeutschen Einwanderer vorangetrieben. Durch zahlreiche freiwillige und erzwungene Migrationen, rasante Änderungen der politischen Regime und Lebensumstände von den 1870er-Jahren bis heute sind die Wolgadeutschen und ihre Nachkommen über die ganze Welt verstreut und leben nunmehr

Der Beitrag widmet sich der Analyse des Sprachgebrauchs der Volga German Studies als eines modernen interdisziplinären Feldes zur Erforschung der Sprache, Geschichte und Kultur der Wolgadeutschen. Dabei werden einzelne nationale Forschungstraditionen anhand ihres Sprachgebrauchs in den Publikationen der letzten zehn Jahre verglichen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Wissenschaftskommunikation zwischen einzelnen nationalen Forschungszentren und auf der Rolle der bilingualen Publikationen im wissenschaftlichen Diskurs des Faches. Außerdem wird der Einfluss der zunehmenden Anglophonisierung des allgemeinen Wissenschaftsdiskurses auf Volga German Studies diskutiert.

in Russland, Kasachstan, in der Ukraine, in Deutschland, Kanada, in den USA, in Uruguay, Argentinien und Brasilien. Dank der Präsenz der wolgadeutschen Nachkommen besteht in allen diesen Ländern ein gewisses, mal größeres, mal kleineres Interesse an Volga German Studies, auch wenn sich die Forschungslandschaften hinsichtlich der Forschungsintensität und der soziopolitischen Kontexte, in denen die Forschungen durchgeführt werden, erheblich unterscheiden. Solch eine globale Distribution des Forschungsinteresses prädestiniert das Fach für eine stark ausgeprägte Mehrsprachigkeit, wobei neben Englisch solchen Sprachen wie Deutsch, Russisch, Spanisch und Portugiesisch eine wichtige Rolle zukommt, die nicht nur als Sprachen der Quellen wahrgenommen werden können, sondern auch als Wissenschaftssprachen, in denen wissenschaftliche Erkenntnisse der Volga German Studies kommuniziert werden. Ab dem Jahr 2010 lässt sich eine Tendenz der zunehmenden Anglophonisierung erkennen, die den Sprachgebrauch des Faches nachhaltig ändert. Die Besonderheiten des Sprachgebrauchs der Volga German Studies bilden den Gegenstand der vorliegenden Mikrostudie.

Solange es weltweit ein zunehmendes Interesse an Volga German Studies gibt, wird die Anglophonisierung der Wissenschaft als Faktum wahrgenommen, das mit der Statusänderung der Sprachen und ihrem permanent wandelnden Prestige einhergeht.¹ Die jüngeren Studien plädieren für sprachliche Gerechtigkeit, auch wenn unterstrichen wird, dass es derzeit keine adäquaten Alternativen zum Englischen als Lingua franca gebe.² Dabei wird diese Gerechtigkeit als »fair cooperation in the production of a shared language, as the equalization of opportunities linked to linguistic competence, and as parity of esteem between linguistically defined collective identities« verstanden.³ Diese wissenschaftlich fundierten Überlegungen spiegeln die Forschungsergebnisse zahlreicher Makrostudien zur Anglophonisierung des Wissenschaftsdiskurses in Europa und weltweit wider. Solch eine Art der Verallgemeinerung hat durchaus ihre Berechtigung, wobei allerdings nicht außer Acht gelassen werden kann, dass es erhebliche regionale und Traditionen einzelner Fächer reflektierende Unterschiede in Bezug auf die Anglophonisierung der Wissenschaft gibt. Zudem ist es nicht die Aufgabe der Fallstudien, die scheinbar allumfassenden, stark verallgemeinernden Ergebnisse der Makrostudien zu verifizieren bzw. zu widerlegen. Ganz im

1 Vgl. Ammon: *Status Change of Languages*; Ammon: *Verkehrssprachen*; Holliday: *Native-speakerism*, S. 385–387.

2 Parijs: *Linguistic Justice*, S. 21.

3 Ebd., S. 207.

Gegensatz zu den Makrostudien liegt hier der Hauptfokus auf der Detailschärfe der Entwicklungen, die sich innerhalb der kleinen Fächer vollziehen und in der Makroperspektive kaum gesehen werden. Den Sprachgebrauch einer großen Forschungsrichtung wie der modernen Germanistik in einer fokussierten Mikrostudie zu erfassen, wäre eine kaum lösbare Aufgabe. Darüber hinaus lässt sich in der Erforschung des Sprachgebrauchs im wissenschaftlichen Kontext ein gewisses Zentrum-Peripherie-Verhältnis beobachten, da lediglich die Kerngebiete großer Fächer in bestimmten Ländern als die adäquate Repräsentation der ganzen Wissenschaftslandschaft weltweit fokussiert werden, während die Randgebiete bzw. Randregionen von Untersuchungen ausgeschlossen werden. Davon ausgehend möchte dieser Beitrag eine Alternative zu dieser etablierten Sichtweise bieten und somit eine etwas kleinere Abzweigung, wenn nicht gar Randgebiet der Germanistik wie die Volga German Studies zum Gegenstand der Analyse machen.

Die vorliegende Untersuchung setzt sich zum Ziel, die Forschungs- und Publikationspraxis, und damit die sprachlichen und diskursiven Besonderheiten des Fachs Volga German Studies der letzten Jahre zu reflektieren. Die Fragestellung zielt darauf ab, Formen des Umgangs mit der Anglophonisierung des Wissenschaftsdiskurses in diesem Fach in unterschiedlichen nationalen Forschungstraditionen vor Augen zu führen. Dabei wird untersucht werden, inwiefern die Wissenschaftskommunikation zwischen einzelnen Forschungszentren in unterschiedlichen Ländern als effizient angesehen werden kann und welche Rolle dabei der englischen Sprache zukommt. Dabei werden die folgenden Einzelfragen diskutiert: ob die Forschungsliteratur in anderen Sprachen als Englisch noch zum Fach gezählt und gekannt (rezipiert) wird und ob es Diskrepanzen im Sprachgebrauch je nach geographischer und politischer Lage der jeweiligen Forschungszentren gibt. Darüber hinaus wird auf die Praxis der bilingualen Publikationen eingegangen werden. Außerdem wird die Frage behandelt, wie der Trend zum englischen Monolingualismus der Volga German Studies den Umgang mit den relevanten vorwiegend auf Deutsch, Russisch und Spanisch überlieferten Quellen nachhaltig verändert. Die eruierten Praktiken der Volga German Studies werden in den Kontext der aktuellen globalen Entwicklungen im Bereich der Wissenschaftskommunikation und Anglophonisierung der Wissenschaftssprache gestellt. Als Quellenbasis dienen Publikationen aller bedeutenden Forschungszentren der Volga German Studies in englischer, deutscher, russischer, ukrainischer, georgischer, portugiesischer und spanischer Sprache seit 2010. Solch ein breites Spektrum wird eine Gesamtperspektive des Faches im Allgemeinen ermöglichen und

die Haupttrends innerhalb einzelner nationaler Forschungstraditionen im Besonderen hervorheben.

Großen US-amerikanischen Forschungsinstitutionen wie z.B. dem Center for Volga German Studies an der Concordia University, der American Historical Society of Germans from Russia und der Germans from Russia Heritage Society an der North Dakota State University entstammen zahlreiche Publikationen und Qualifikationsschriften, die ausschließlich auf Englisch vorliegen.⁴ Ebenso wie die Forschenden tendieren die in den USA lebenden Nachkommen der Wolgadeutschen dazu, ihre Erinnerungen und Familiengeschichten auf Englisch zu veröffentlichen, wie die vor kurzem erschienenen Memoiren von Loren Schmidtberger zeigen.⁵

Auch wenn die Erforschung der Sprache, Kultur und Geschichte der Wolgadeutschen und ihrer Nachkommen weltweit ohne Deutschkenntnis kaum möglich erscheint, werden direkte und indirekte Zitate aus den Originalquellen sukzessive ins Englische übersetzt. Dies wird insbesondere bei Buchtiteln deutlich, in denen bestimmte Phrasen, die auf ein ›wolgadeutsches‹ Thema hindeuten würden, lediglich auf Englisch auftauchen. So trägt beispielsweise die Dissertation von Tatjana Schell über die Briefe der Wolgadeutschen den Titel *Dear Children, Jacob and Amalie*, welcher auch auf Deutsch zu keinen Verständnisschwierigkeiten führen würde. Diese beiden Personennamen sind für die wolgadeutsche Kultur charakteristisch: Es handelt sich hierbei nicht nur um allgemein sehr weit verbreitete Namen, sie finden sich auch in zahlreichen Werken der wolgadeutschen Literatur wieder. In der englischen Übersetzung gehen die feinen kulturellen Kontexte, die oft an sprachliche Erscheinungen gebunden sind, verloren. Eine andere Form des Umgangs mit spezifischen, auf Deutsch etablierten Analysekonzepten der Volga German Studies stellen die Arbeiten des US-amerikanischen Historikers Otto Pohl dar, der die genuin deutschen Begriffe in seinen Texten unübersetzt lässt und statt einer Übersetzung eine ausführliche Erklärung auf Englisch liefert.⁶

Die US-amerikanischen Volga German Studies sind eng mit den bereits genannten Forschungsinstitutionen verbunden. Diese Institutionalisierung der Forschung bringt selbstverständlich eine Konzentration der Forschungsaktivitäten an einem bestimmten Ort hervor und trägt zur Sichtbarkeit des relativ kleinen Faches bei. Allerdings entsteht dadurch auch eine systematische Benachteiligung der ForscherInnen weltweit, die nicht den US-

4 Khramova: *The Volga German Dialect*.

5 Schmidtberger: *The Beginner's Cow*.

6 Vgl. Pohl: *Transnational Migration*, S. 267–286.

amerikanischen Forschungszentren der Volga German Studies angehören, da der Zugang zu ihren Publikationen äußerst restriktiv gehandhabt wird und entweder nur für die Mitglieder der jeweiligen Forschungsinstitution vorgesehen ist oder von Außenstehenden für teures Geld erworben werden muss. Abgesehen von der sprachlichen Komponente der Anglophonisierung trägt diese Entwicklung zur Marginalisierung der außeramerikanischen Forschungen zur Geschichte und Kultur der Wolgadeutschen bei und schafft eine gewisse Wissenshierarchie, die nicht zuletzt durch die Zahlungs(un)fähigkeit der ForscherInnen etabliert wird.

Die kanadischen Volga German Studies sind deutlich kleiner und beschränken sich in der Regel auf die Erforschung der wolgadeutschen Mennoniten, deren Kultur auch in der kanadischen Gesellschaft ihren Niederschlag gefunden hat. Das an der University of Winnipeg herausgegebene »Journal of Mennonite Studies« ist dabei eine der einflussreichsten kanadischen Zeitschriften, in der die Forschungsergebnisse der Volga German Studies veröffentlicht werden. Zudem treibt der Masterstudiengang Mennonite Studies an derselben Universität die Beschäftigung mit Geschichte und Kultur der wolgadeutschen Mennoniten voran. Ein Beispiel dafür stellt die erfolgreiche Kooperation mit der Staatlichen Dostojewski-Universität Omsk dar, an der die Volga German Studies ebenfalls stark vertreten sind. Im Juni 2010 hielten die zwei Universitäten die »Siberia Mennonite History Conference« in englischer Sprache ab, die ein beachtliches Echo nicht nur unter Forschenden aus Kanada und Russland, sondern auch weltweit fand.⁷ In diesem Fall war der Gebrauch des Englischen als Lingua franca sehr produktiv und notwendig, weil es WissenschaftlerInnen aus aller Welt in den fernen Gebieten Westsibiriens zusammenbrachte, die ansonsten keine andere Möglichkeit, einander zu treffen und miteinander zu diskutieren, bekommen hätten. Die gegenseitige Bereicherung der einzelnen nationalen Forschungstraditionen der Volga German Studies durch den freien Austausch über Forschungsideen und -ergebnisse aufgrund unterschiedlicher Sprach- und Lebenserfahrungen ist zweifelsohne sehr fördernd für das Fach, da solch eine Herangehensweise keine Hegemonialstellung einer Sprache über die anderen reproduziert und für eine nachhaltige Inklusion einzelner Forschungstraditionen und deren Fusion plädiert.

Erstaunlicherweise sind auch in Schweden einige Publikationen zur Geschichte der Wolgadeutschen erschienen, auch wenn dort von einer etablierten Forschungstradition nicht die Rede sein kann. Der ausschließlich auf Englisch erschienene Sammelband *Ethnic and Religious Minorities in Stalin's Soviet Union* enthält mehrere Beiträge zur Geschichte der Wolga-

7 Vgl. *Siberia Mennonite History Conference*.

deutschen und ist auf ein internationales Publikum ausgerichtet.⁸ Dieses Beispiel zeugt indirekt davon, dass die Anglophonisierung der Wissenschaft in Ländern Nord- und Westeuropas deutlich weiter fortgeschritten ist.

In Mitteleuropa lässt sich eine Tendenz zur Bewahrung der nationalen Sprachen in den Volga German Studies beobachten. Was die Anzahl der dem Fach zuzuordnenden Publikationen betrifft, ist Deutschland gewissermaßen Spitzenreiter: In den letzten zehn Jahren sind hier viele Monographien erschienen, die in erster Linie unterschiedliche Aspekte und Nachwirkungen der Repatriierung der Wolgadeutschen in den 1990er-Jahren thematisieren. Publikationsarten wie Monographien und Sammelbände werden offensichtlich präferiert, während Zeitschriftenartikel kaum zu finden sind. Genauso wie in den USA lässt sich eine starke Institutionalisierung der Forschung beobachten: Die leitenden Institutionen sind das Nord-Ost Institut an der Universität Hamburg und das Forschungszentrum Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (DiMOS) an der Universität Regensburg. Open Access gilt für die deutschen Volga German Studies in der Regel als Fremdwort. Die Publikationen des Nord-Ost-Instituts sind nicht frei zugänglich und haben oft keine elektronische Version, während alle Veröffentlichungen des Forschungszentrums DiMOS uneingeschränkt in digitaler Form zur Verfügung stehen.

Die meisten Publikationen aus Deutschland sind in deutscher Sprache verfasst, wie z.B. der Sammelband *Hungersnöte in Russland und in der Sowjetunion 1891–1947. Regionale, ethnische und konfessionelle Aspekte*, in dem fünf Artikel den Russlanddeutschen gewidmet wurden,⁹ oder der 21. Band der Zeitschrift »Das Nord-Ost Archiv« zum Thema *Deportationen in Stalins Sowjetunion*. Jedoch ist die sprachliche Situation der Volga German Studies in Deutschland nicht als monolingual einzuschätzen. Es gibt vereinzelt Publikationen auch in anderen Sprachen. Die Sammlung *Der Große Terror in der Ukraine: Die deutsche Operation der Jahre 1937–1938* stellt eine Quelledition auf Russisch dar, wobei das Vorwort der HerausgeberInnen neben der russischen auch eine ukrainische Version enthält.¹⁰ Es gibt auch einzelne englischsprachige Beiträge, die größtenteils in dem Konferenzband *Jenseits der »Volksgruppe«*. *Neue Perspektiven auf die Russlanddeutschen zwischen Russland, Deutschland und Amerika* zu finden sind.¹¹ Dabei lässt

8 Kotljarchuk/Sundström (Hgg.): *Ethnic and Religious Minorities*.

9 Eisfeld et al. (Hgg.): *Hungersnöte*.

10 Eisfeld et al. (Hgg.): »*Bolšoj terror*«.

11 Dönninghaus et al. (Hgg.): *Jenseits der »Volksgruppe«*.

sich feststellen, dass nur US-amerikanische und kanadische ForscherInnen in Deutschland auf Englisch publizieren.

Ein wichtiges Forschungszentrum bildet Russland, wo die Forschungen zur Geschichte und Kultur der Wolgadeutschen vom aus Mitteln der deutschen und russischen Regierungen finanzierten Internationalen Verband der Deutschen Kultur (IVDK) in Moskau gefördert und beim dazugehörigen Verlag IVDK-Press veröffentlicht werden. Dies deutet auf eine starke Institutionalisierung der Volga German Studies in Russland hin, die beinahe zentralistisch aus Moskau regiert werden. Dessen ungeachtet herrscht ein markanter Pluralismus in Bezug auf die Verwendung unterschiedlicher Sprachen für wissenschaftliche Zwecke. Neben zahlreichen monolingualen Publikationen in russischer Sprache¹² gibt es mehrere bilinguale Publikationen und Quelleneditionen, wie z.B. der Band *Fortjagen muss man sie* auf Russisch und Deutsch, welcher die Augenzeugenberichte über die Deportation der Wolgadeutschen 1941 sowohl dem russischsprachigen als auch dem deutschsprachigen Interessentenkreis präsentiert.¹³ Darüber hinaus akzeptiert das »Jahrbuch der Internationalen Assoziation zur Erforschung der Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen«, nahezu die einzige Fachzeitschrift der Volga German Studies, Beiträge in russischer, deutscher und englischer Sprache. Erstaunlich ist auch, dass gerade in Russland die überwiegende Zahl der neusten Publikationen, die den Volga German Studies zugeordnet werden können, in Open Access erscheint und für alle frei zugänglich ist.

Eine ähnliche Entwicklung ist auch in Kasachstan zu beobachten, wengleich der Hauptfokus der kasachischen Volga German Studies auf der Biographieforschung der nach Kasachstan deportierten Wolgadeutschen liegt. Auch wenn in Kasachstan einzelne bilinguale – jeweils russisch-deutsche – Ausgaben der Forschungsarbeiten erscheinen,¹⁴ ist die Mehrzahl der Publikationen russisch monolingual. Der Gebrauch des Kasachischen begrenzt sich hierbei nur auf die Buchtitel.¹⁵ Zugegebenermaßen stellt die wissenschaftliche Beschäftigung mit Volga German Studies in Kasachstan eine Entwicklung der letzten Jahre dar und stützt sich auf Erfahrungen der russischen Forschung auf diesem Gebiet, womit auch die Dominanz des Russischen in der kasachischen Forschungstradition – wenn nicht aufgrund von Sprachimperialismus, dann zahlreicher kultureller und personeller

12 Exemplarisch: Licenberger et al.: *Evangeličesko-ljuteranskaja cerkov'*; Minor: *Itogi razvitija jazykovych variantov*; Smirnova: *Etnografija rossijskich nēmcev*.

13 German/Silant'eva: »*Vyselit' s treskom*«.

14 Eisfeld: *Istorija i kul'tura nemcev Kazachstana*.

15 Anan'eva: *Ernst Boos*.

Verflechtungen im Fach – erklärt werden kann. Interessant wäre in Bezug darauf die generelle allmähliche sprachliche Abkopplung Kasachstans von Russland zu beobachten. Ende 2017 wurde in Kasachstan beschlossen, das kyrillische Alphabet durch das lateinische im Gebrauch des Standardkasachischen zu ersetzen. Nicht nur die Sprachen, sondern auch die Alphabete stellen wirkmächtige kulturelle Marker dar, sodass jegliche Umstellungen des Alphabets ebenfalls massive Veränderungen im Wissenschaftsdiskurs nach sich ziehen. Da das lateinische Alphabet für das Kasachische erst 2025 endgültig eingeführt wird, sind noch keine Veränderungen im Bereich der Wissenschaftssprache zu bemerken. Als Folge dieser Entwicklung sind markante Änderungen im Sprachgebrauch in Kasachstan in Zukunft aber nicht ausgeschlossen.

Deutlicher ausgeprägte Formen der Zurückweisung des sowjetisch-russischen Sprachimperialismus finden sich in den ukrainischen und georgischen Volga German Studies. Bis zum Systemwechsel in der Ukraine 2014 war das Russische vorherrschende Sprache der ukrainischen Volga German Studies; es ließen sich kaum Beiträge auf Ukrainisch finden.¹⁶ Nach dem Systemwechsel lässt sich ein rapider Wandel des Sprachverhaltens der Volga German Studies in der Ukraine beobachten. Die Änderung besteht allerdings nicht im diskursiven oder sogar realen Verbot des Russischen als einer fachinternen Wissenschaftssprache, sondern in der demokratischen Öffnung für alle Sprachen, die im Fach gepflegt werden. So werden nunmehr Beiträge auf Ukrainisch, Russisch, Englisch und Deutsch veröffentlicht, und der Titel der Zeitschrift »Aktuelle Forschungen zur deutschen Geschichte« wurde aus dem Russischen ins Ukrainische übertragen.¹⁷ Die georgischen Forschungen zur Geschichte und Kultur der Wolgadeutschen bedienen sich ebenfalls der Mehrsprachigkeitsstrategie, um sich dem Sprachimperialismus (von welcher politischen Seite bzw. Sprache auch immer er ausgehen mag) zu widersetzen. So werden trilinguale Publikationen immer populärer, wobei den Lesern derselbe Text auf Georgisch, Englisch und Deutsch zur Verfügung gestellt wird.¹⁸

Die südamerikanischen Forschungen im Bereich der Volga German Studies sind in der Regel von Monolingualität gekennzeichnet. Der Gebrauch einer Sprache als Wissenschaftssprache des Faches deckt sich dabei mit den sprachlichen Grenzen der jeweiligen Nationalstaaten. In Argentinien wird

16 Vgl. die letzte, aufgrund des langwierigen Publikationsprozesses zeitlich etwas versetzte Ausgabe auf Russisch: Bobyleva (Hg.): *Voprosy nemeckoj istorii*.

17 Venger (Hg.): *Sučasni doslidžennja z nimec'koj istorii*; Venger (Hg.): *Pytannja nimec'koj istorii*.

18 Tatarashvili: *Die Deutschen Siedlungen*.

ausschließlich Spanisch gebraucht, wobei die Forschungsthemen sich der US-amerikanischen, deutschen und russischen Forschung anpassen.¹⁹ In einigen wenigen Fällen wird das Deutsche punktuell (wenn auch mit Fehlern) gebraucht, was z.B. bei den Buchtiteln durchaus der Fall ist.²⁰ Die teilweise deutschsprachigen Buchtitel beim gänzlich spanischsprachigen Inhalt haben einen symbolischen Wert und dienen einer emotionalen Annäherung an den Forschungsgegenstand und zur Authentizitätssteigerung des verlorenen wolgadeutschen Kulturerbes. Dasselbe gilt für den Gebrauch der teilweise deutschsprachigen Titel in den US-amerikanischen Publikationen, während die Übersetzung der Titel aus dem Russischen ins Kasachische eine vollkommen andere Funktion hat, nämlich eine eigene, von Russland unabhängige Forschungstradition zu etablieren. Dieser Sachverhalt macht auch deutlich, dass die soziale und kulturelle Symbolik der eingefügten deutschsprachigen Phrasen nur in nicht-deutschsprachigen Texten voll zum Ausdruck kommt. In den deutschsprachigen Publikationen erkennt man den Kontrast zwischen der Sprache der Quellen und der Wissenschaftssprache nicht in vollem Maße. Das trifft auch auf die deutschsprachigen Publikationen außerhalb Deutschlands zu, wenn z.B. in Brasilien neben portugiesischsprachigen Arbeiten auch solche in deutscher Sprache entstehen.²¹

Der Sprachgebrauch des kleinen, aber weltweit vertretenen Forschungsfaches Volga German Studies weist gravierende räumliche und zum Teil politische Diskrepanzen auf. Während einige Forschungszentren und -traditionen zur Gänze englischsprachig sind (USA, Kanada, Schweden), lehnen andere das Englische als die Sprache der Wissenschaftskommunikation entschieden ab (Argentinien, Brasilien). Dazwischen liegt ein breites Spektrum sprachlicher und sprachpolitischer Erscheinungen, welche die Spannungen innerhalb des Faches um ein Vielfaches verstärken. Die deutsche Forschungstradition gebraucht bis dato vorwiegend das Deutsche, auch wenn es nicht mehr die einzige Sprache der wissenschaftlichen Kommunikation ist. Das Englische, Russische und Ukrainische finden Eingang in deutsche Forschungen zur Geschichte und Kultur der Wolgadeutschen, sodass von keinem monodirektionalen Prozess der Anglophonisierung des Wissenschaftsdiskurses in Deutschland im Rahmen des Faches gesprochen werden kann. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass das Englische im Fach immer mehr an Bedeutung gewinnt; jedoch stellen die aktuellen

19 Maier Schwerdt: *Deportación a Siberia*; Reichel: *El Silencio de las Campanas*; Sack/Sacks: *Palabras que son historias*; Sack/Sacks: *Más palabras, más historias*; Walter: *Las Flores del Almendro*.

20 Sack/Sacks: *In Gottes Name*.

21 Klug: *Wir Deutschbrasilianer*, S. 26.

Entwicklungen einen multidirektionalen Prozess dar, bei dem die anderen Sprachen vom Englischen nicht abgelöst werden.

Auch wenn die russische Forschungstradition der Volga German Studies vielen Sprachen offen entgegenblickt, bleibt der Wissenschaftsdiskurs vorwiegend und primär russischsprachig, sodass von einer Anglophonisierung nicht die Rede sein kann. Die russischen Forschungen haben eine starke Ausstrahlung auf die postsowjetischen Länder, in denen das Interesse an Volga German Studies besteht. So ist der kasachische Wissenschaftsdiskurs des Faches so stark von russischen Forschungen beeinflusst worden, dass die meisten Publikationen lediglich auf Russisch existieren und die Praxis der deutsch- und russischsprachigen bilingualen Publikationen erst allmählich in Gang gesetzt wird. In der ukrainischen und georgischen Forschungstradition hingegen versucht man, den Status des Russischen als Wissenschaftssprache der Volga German Studies durch die Mehrsprachigkeit des Faches abzuschwächen und neue Möglichkeiten der Wissenschaftskommunikation zu schaffen. Es ist offensichtlich, dass der bewusste Gebrauch oder Nichtgebrauch einer bestimmten Sprache mit Statusspielen und politischen Implikationen zu tun hat.

In diesem Zusammenhang sollte auch der Name des Forschungsfeldes Volga German Studies kritisch diskutiert werden, der auf das gleichnamige Zentrum an der Concordia University zurückgeht. Zugegebenermaßen ist diese Bezeichnung außerhalb der englischsprachigen Forschungszentren nicht unbedingt als Name des Forschungsfaches anerkannt. Im Deutschen ist die Bezeichnung ›Wolgadeutsche Studien‹ jedenfalls nicht üblich. Die deutschsprachigen und russischsprachigen Forschungstraditionen teilen die Bezeichnung ›Forschungen zur Geschichte und Kultur der Wolgadeutschen‹, die an sich eine Periphrase der schlüssigeren englischsprachigen Bezeichnung darstellt. Ohne den Inhalt der beiden Bezeichnungen zu werten, bietet sich der englischsprachige Name des Faches als ein prägnanterer und kürzerer an, was seinen Gebrauch für die Bezeichnung aller dem Fach zugehörigen Arbeiten attraktiv macht. Diese Tatsache bestätigt die Erkenntnis, dass die Sprachen über unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten verfügen, die unter Umständen flexibel und sinnvoll genutzt werden sollen, um den produktiven Austausch zwischen Forschenden mit unterschiedlichen Sprachbiographien zu ermöglichen. Auch in Bezug auf den vorliegenden Beitrag soll kritisch vermerkt werden, dass trotz des extensiven Gebrauchs des englischsprachigen Terminus Volga German Studies dezidiert nicht dafür plädiert wird, diesen als ultimative, hegemoniale oder alleinige Bezeichnung des Forschungsfaches, das bis dato keine stabile Bezeichnung in allen Forschungszentren hat, zu nutzen und die Anglophonisierung

voranzutreiben. Das Anliegen besteht eher darin, die verschiedenen im Forschungsfach vertretenen Sprachen sinnvoll und kommunikationsfähig einzusetzen und sich die Grenzen und Möglichkeiten der Sprachmischungen im wissenschaftlichen Kontext vor Augen zu führen.

Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Sprache für die Wissenskommunikation wurde längst erkannt, und in unserem Kontext können dafür zahlreiche historische Beispiele genannt werden. Da die Volga German Studies primär mit sprachlichen Erzeugnissen als Quellen arbeiten, kann die Sprache der Quellen zur Sprache der wissenschaftlichen Disziplin erklärt werden, die nicht unbedingt (und im Fall der Volga German Studies sogar beinahe keineswegs) mit dem Englischen deckungsgleich sein muss. Die Situation wird jedoch dadurch erschwert, dass die Fachquellen genauso mehrsprachig sind wie die meisten Zentren, in denen das Fach weiter gepflegt wird. Vor dem Hintergrund der Anzahl von Publikationen und der Sprachen historischer Quellen können das Deutsche und das Russische durchaus als eine Alternative gegenüber dem Englischen als Wissenschaftssprache der Volga German Studies fungieren. Allerdings kann keine dieser Sprachen, genauso wenig wie das Englische, zur dominierenden Sprache im ganzen Fach erklärt werden, da die Grenzen des Gebrauchs einer bestimmten Nationalsprache (vielleicht mit Ausnahme des Russischen) deckungsgleich mit den Staatsgrenzen sind, in deren Rahmen diese jeweiligen Sprachen gesprochen werden. Schlussendlich geht es auch nicht um die Dominanz einer Sprache im wissenschaftlichen Diskurs einer Disziplin über die anderen, denn »the sheer existence of a lingua franca is not sufficient. We must urgently use it to argue, mobilize, innovate, reform, and revolutionize the way our countries [...] are run.«²² Der kommunikative Wert einer Publikation in einer bestimmten Sprache und die Folgen der Sprachwahl sollen somit sorgfältig mitbedacht werden. Somit ist ein inklusives Konzept der Wissenschaftskommunikation notwendig, in dem alle Sprachen und Publikationen in diesen Sprachen gleichermaßen wertgeschätzt werden. Eine plausible Kombination mehrerer Sprachen ist gerade für solch ein mehrsprachiges, diverses und facettenreiches Forschungsfeld wie die Volga German Studies insofern notwendig, als man erst dadurch der Komplexität seiner Fragestellungen gerecht werden kann.

Ein Aspekt des Sprachgebrauchs innerhalb der Volga German Studies ist die Wissenskommunikation zwischen einzelnen nationalen Zentren. So lässt sich feststellen, dass der Wissensaustausch zwischen deutsch- und russischsprachigen Forschungstraditionen durchaus zufriedenstellend ist.

22 Parijs: *Linguistic Justice*, S. 209.

Allerdings handelt es sich dabei um ein asymmetrisches Verhältnis, bei dem die russischsprachigen Forschungen im zunehmenden Maße in Deutschland rezipiert werden, während die deutschsprachigen Publikationen in Russland, Kasachstan und in der Ukraine nur rudimentären Eingang in die Forschungen finden. Die englischsprachigen Publikationen der Volga German Studies werden nur selten außerhalb des englischsprachigen Raums rezipiert. Das trifft auch auf andere nationale Fachtraditionen zu. Somit wird deutlich, dass die Einteilung des Faches in nationale Traditionen und die damit verbundene Dominanz der jeweiligen Sprachen keineswegs fördernd für die Wissenskommunikation innerhalb des Faches erscheint. Gemeinsame Forschungsprojekte hingegen erleichtern die Wissenskommunikation erheblich und ermöglichen die Überwindung nationaler Grenzen der international und multikulturell geprägten Volga German Studies. Solche Projekte existieren zurzeit nur zwischen Deutschland, Russland und Kasachstan. Internationale Forschungs Kooperationen führen in der Regel zu zwei- bzw. mehrsprachigen Publikationen, die einem größeren Leserkreis zugänglich sind. Auch direkte Kontakte in einer mehrsprachigen Umgebung tragen wesentlich zur Verbesserung des Wissensaustauschs zwischen einzelnen nationalen Forschungstraditionen bei, wobei dem Englischen die Rolle einer Lingua franca zukommt. Da die einzelnen national- bzw. imperialsprachlich verfassten Forschungstraditionen ziemlich unabhängig voneinander existieren, ist eine Anerkennung der Relevanz und des Werts der Forschungsergebnisse der jeweiligen anderssprachigen Forschungszentren und -traditionen vonnöten, damit die Wissenskommunikation zwischen ihnen tatsächlich funktioniert. Ob dies allein durch die Zunahme der englischsprachigen Publikationen erreicht werden kann, ist fraglich.

Der zunehmende bzw. ausschließliche Gebrauch des Englischen hat Auswirkungen auf die Verwendung von historischen Quellen, die selbstredend nicht nur auf Englisch, sondern auch auf Deutsch, Russisch, Spanisch und Portugiesisch verfasst sind. Zurzeit lässt sich die Tendenz erkennen, dass immer weniger Originalquellen als Forschungsvorlage dienen. Der zunehmende Gebrauch von Sekundärliteratur und die damit verbundene sinkende Quellenkenntnis zeugen oft direkt oder indirekt von der fehlenden Bereitschaft mancher Forschenden, über die Grenzen ihrer jeweiligen Nationalsprachen hinwegzukommen. Dabei führt ein nationalsprachlicher Diskurs zur Herausbildung eines nationalsprachlich verfassten Wissens über die Sprache, Geschichte und Kultur der Wolgadeutschen, welches im deutlichen Widerspruch zu den multilingualen und multikulturell geprägten Quellen der Disziplin steht.

Nichtsdestotrotz kann von einer fortschreitenden Anglophonisierung des Faches gesprochen werden, die nicht unbedingt von den USA ausgeht. Der zunehmende Gebrauch des Englischen muss als Versuch angesehen werden, die einzelnen nationalen Forschungstraditionen zusammenzubringen und die Sichtbarkeit und Rezeption der wissenschaftlichen Erkenntnisse des Faches zu steigern. Nicht nur die zunehmende Anglophonisierung, sondern auch die generelle Mehrsprachigkeit der Volga German Studies hat mit Sprachhierarchien und Sprachprestige zu tun. So genießt das Deutsche in den westeuropäischen Volga German Studies ein höheres Ansehen als in Nordamerika, und viele der postsowjetischen nationalen Forschungstraditionen der Volga German Studies sind durch das Russische dominiert. Der vorwiegende Gebrauch einer Sprache bedeutet dabei die automatische Marginalisierung anderer Sprachen in den jeweiligen Forschungszentren. Die rasante Anglophonisierung der Volga German Studies in der Ukraine und in Georgien kann auch als eine Strategie verstanden werden, dem russischen Sprachimperialismus im Wissenschaftsdiskurs entgegenzuwirken.

Fazit: Die Analyse des Sprachgebrauchs kleiner Fächer ist durchaus ertragreich für die Beobachtung globaler Sprachentwicklungen im Wissenschaftsbetrieb. Die Verwendung einer bestimmten Sprache zu wissenschaftlichen Zwecken ist immer auch ein Macht- bzw. Statusspiel. Hinzu kommt der Einfluss des tagespolitischen Geschehens, was insbesondere in Osteuropa der Fall ist. Das Fach Volga German Studies kommuniziert in zahlreichen (National-)Sprachen, darunter auch in den drei Weltsprachen Englisch, Russisch und Spanisch. Das Englische als Fachsprache ist insofern gewinnbringend, als es den Wissensaustausch zwischen einzelnen nationalsprachlich verfassten Forschungstraditionen ermöglicht. Zugleich ist die alleinige Verwendung des Englischen im Wissenschaftsdiskurs von Nachteil für die Forschung, genauso wie der hegemoniale Gebrauch einer beliebigen anderen Sprache. Ein Lösungsansatz wäre die zunehmende Zugänglichmachung englischsprachiger Forschungen für anderssprachige Forschungstraditionen über Open Access, um die Rezipierbarkeit der Forschungsergebnisse zu gewährleisten. Zugleich erscheint die Mehrsprachigkeit im Fach absolut notwendig, um der Komplexität und Multikulturalität der Volga German Studies gerecht zu werden. Gefragt ist offenbar eine Verbindung von Mehrsprachigkeit einerseits und der Kommunizierbarkeit wissenschaftlicher Ergebnisse andererseits.

Literaturverzeichnis

- Ammon, Ulrich (Hg.): *Status Change of Languages*. Berlin: de Gruyter 1992.
- Ammon, Ulrich (Hg.): *Verkehrssprachen in Europa – außer Englisch*. Tübingen: Niemeyer 2001.
- Anan'eva, Svetlana: *Ernst Boos. Čerez ternii sud'by*. Almaty: Stiftung Wiedergeburt 2017.
- Bobyleva, S. J. (Hg.): *Voprosy nemeckoj istorii. Zbornik naukovych prac'*. Dnipropetrovsk: RVV DNU 2016.
- Dönninghaus, Victor; Panagiotidis, Jannis; Petersen, Hans-Christian (Hgg.): *Jenseits der »Volksgruppe«*. *Neue Perspektiven auf die Russlanddeutschen zwischen Russland, Deutschland und Amerika*. Oldenburg: de Gruyter Oldenbourg 2017.
- Eisfeld, Alfred; Hausmann, Guido; Neutatz, Dietmar (Hgg.): *Hungersnöte in Russland und in der Sowjetunion 1891–1947. Regionale, ethnische und konfessionelle Aspekte*. Essen: Klartext 2017.
- Eisfeld, Alfred et al. (Hgg.): *»Boľšoj terror« v Ukraine: nemeckaja operacija 1937–1938 gg.* Kiev 2017.
- Eisfeld, Alfred: *Istorija i kul'tura nemcev Kazachstana. Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan*. Göttingen: Almaty: I see real 2017.
- German, Arkadij A.; Silant'eva, Olga Ju.: *»Vyselit' s treskom«*. *»Fortjagen muss man Sie«*. *Očevidcy i issledovateli o tragedii rossijskich nemcev*. Moskva: MSNK-press 2016.
- Hill, Alton D.: *Volga German Occupance in the Windsor Area, Colorado*. M.A. Thesis University of Colorado 1959.
- Holliday, Adrian: *Native-speakerism*. *»ELT Journal«* 60/4 (2006), S. 385–387.
- Khramova, Maria: *The Volga German Dialect of Milberger, Kansas*. Ph.D. Thesis University of Kansas 2011.
- Klug, João: *Wir Deutschbrasilianer. Die deutsche Einwanderung und die Herausbildung einer deutschbrasilianischen Identität im Süden Brasiliens*. *»Tópicos«* 1/2004, S. 26–28.
- Kotljarchuk, Andrej; Sundström, Olle (Hgg.): *Ethnic and Religious Minorities in Stalin's Soviet Union: New Dimensions of Research*. Huddinge: Södertörns högskola 2017.
- Licenberger, Olga A. et al.: *Evangeličesko-ljuteranskaja cerkov' Svjatoj Marii v Saratove*. Moskva: RusDeutsch 2016.
- Maier Schwerdt, Héctor: *Deportación a Siberia. El genocidio de los Alemanes del Volga*. Buenos Aires 2011.
- Minor, Aleksandr Ja. et al.: *Itogi razvitija jazykovych variantov povolžskich nemcev v pervoj polovine XX veka*. Saratov: Saratovskij istočnik 2016.
- Parijs, Philippe van: *Linguistic Justice for Europe and for the World*. Oxford: Oxford University Press 2011.
- Pohl, J. Otto: *Volk auf dem Weg: Transnational Migration of the Russian-Germans from 1763 to the Present Day*. *»Studies in Ethnicity and Nationalism«* 9/2 (2009), S. 267–286.
- Reichel, Silvia Ofelia: *El Silencio de las Campanas. Los Alemanes del Volga y la Educación*. Paraná, Entre Ríos: Ediciones del Cle 2012.
- Sack, José Luis; Sacks, Margarita M.: *Palabras que son historias. Nombres, voces y sabores de la Aldea Santa María*. Paraná, Entre Ríos: Ediciones el Escriba 2013.
- Sack, José Luis; Sacks, Margarita M.: *Más palabras, más historias. Recuerdos de la Aldea Santa María*. Paraná, Entre Ríos: Ediciones el Escriba 2015.
- Sack, José Luis; Sacks, Margarita M.: *In Gottes Name. En el nombre de Dios. Una historia para la Iglesia »Nuestra Señora de la Asunción« de la Aldea Santa María 1916–2016*. Dimsa 2017.

- Schell, Tatjana: »*Dear Children, Jacob and Amalie*«: A Rhetorical Analysis of Letters from Russia to a Volga German Immigrant Couple in the American Midwest. Ann Arbor, Michigan: ProQuest Dissertations Publishing 2017.
- Schmidtberger, Loren F.: *The Beginner's Cow: Memories of a Volga German from Kansas*. Kirksville, Missouri: Truman State University Press 2016.
- Siberia Mennonite History Conference for June 2010*. »Mennonite Studies«. <<https://mennonitestudies.uwinnipeg.ca/events/siberia2010/siberia-final-program.php>> (Zugriff: 15.2.2019).
- Sirks, Aina: *A Study of a Nebraska German Dialect*. M.A. thesis University of Nebraska 1956.
- Smirnova, Tatjana B.: *Etnografija rossijskich němcev*. Moskva: RusDeutsch 2016.
- Tatarashvili, Nestan: *Die deutschen Siedlungen und das deutsche architektonische Erbe in Georgien. German Settlements and Architectural Heritage in Georgia*. Tbilisi: Cezanne Printing House 2018.
- Venger, N. V. (Hg.): *Pytannja nimec'koï istorii. Zbornik naukovych prac'*. Dnipro: RVV DNU 2017.
- Venger, N. V. (Hg.): *Sučasni doslidžennja z nimec'koï istorii. Zbornik naukovych prac'*. Dnipro: LIRA 2018.
- Walter, Horacio Agustín: *Las Flores del Almendro. Novela histórica sobre los Alemanes del Volga que se quedaron en Rusia luego de la partida hacia América de sus familiares*. La Plata 2014.